

Gnade Gottes nicht! Die würdige Sonntagsfeier wird uns helfen auch unsere Arbeitstage in Tage des Herrn, in Gottedstage umzuwandeln, deren wir uns einst freuen werden in Ewigkeit.

Der Fettsack

Eine lustige Geschichte aus der Gegenwart
von Fritz Camphausen.

Nicht weit vom Eingange des Dorfes, an dem Wege, der zur alten Mühle führt, stand der Gendarm Sebalduß Böllermann auf Posten. Bei einer Märzbrise, die zwischen eisigem Regen und naschkaltem Schnee abwechselte, ist es übrigens kein Vergnügen, stundenlang auf Posten zu stehen. Das fühlte Böllermann wieder einmal am eigenen Leibe. Hätte man ihn aber gefragt, wie ihm zumute wäre, so hätte der ebenso dicke wie pflichttreue Hüter der öffentlichen Ordnung sicherlich geantwortet: „Aber sehr gut; die Hauptsache, daß ich jemand erwische!“

Die Aussicht, jemand darüber zu ertappen, wie er aus dem Dorfe Lebensmittel verschleppte, verlieh dem braven Gendarmen eine Ausdauer, über die er selber staunte.

Die Stunden vergingen. Längst war die Dunkelheit hereingebrochen und lag wie ein dichter schwarzer Schleier über den Gehöften und der Landstraße, die Böllermann, laut der strengen Vorschrift des Ortsschulzen, unablässig im Auge zu halten hatte.

Jetzt blinkte ein Licht in dem zweiten Gehöft zur Seite auf, bewegte sich langsam über den Hof und erlosch. Geclapper von Holzschuhen . . . Klirren von Ketten . . . ein halbklartes Wiehern . . . aha, dachte Böllermann, der Halsen geht zum Abfüttern.

Uebrigens der Halsen, hm, fuhr dem Gendarmen plötzlich durch den Kopf, der gehörte ja auch zu den unsicheren Kantonnisten — wie der Schulze sich auszudrücken pflegte — die im begründeten Verdacht standen, den Städtern Lebensmittel abzulassen. Beweise hatte man allerdings keine; aber die hoffte Böllermann bei nächster Gelegenheit beizubringen.

Diese Gelegenheit war sogar im selben Augenblick da, wie sich der Gendarm blitschnell bewußt wurde. Aber natürlich! Die kleine Hofstür neben dem Stallgebäude des Halsen hatte sich soeben geöffnet und eine dunkle Gestalt trat heraus. Nur eine Sekunde war sie sichtbar gewesen, da vom inneren Hofe der Schein einer Laterne gerade auf die Tür fiel; dann war sie verschwunden.

Aber nicht für Böllermann. Mit Augen, die auch die schwärzeste Finsternis durchdrungen hätten, musterte er die Umgebung des Gehöftes. Und richtig: der Unbekannte kam den kleinen Weg herunter und bog dann auf die Landstraße ein.

„Aha, den hätten wir,“ murmelte Böllermann triumphierend vor sich hin; denn es stand für ihn außer jedem Zweifel, daß der Unbekannte, der da so gemütlich hergeschritten kam, zu den berüchtigten städtischen Hamstern gehörte.

„Haaalt!“ Die Stimme des pflichteifrigen Gendarmen klang, als ob er eine ganze feldgraue Kompanie hätte zum Stehen bringen wollen.

Der Unbekannte stand augenblicklich still und lästete höflich den Hut. „Bitte, Sie wünschen?“

Böllermann hielt die hellstrahlende Taschenlampe, die er angeknipst hatte, dem späten Wanderer direkt vors Gesicht. Seine Erwartung, eine bekannte Person vor sich zu sehen, wurde allerdings enttäuscht; der Mann da mochte irgendein kleiner Beamter oder Rentier aus der benachbarten Stadt sein.

„Sie wünschen? Ich habe nämlich keine Zeit,“ fuhr der Unbekannte jetzt fort, und seine Stimme wurde einen Tonfall schärfer.

„Man sachte, Männchen,“ brauste der Gendarm auf, „für einen königlich preussischen Beamten werden Sie schon etwas

Zeit haben müssen. Sie kommen da bei Nacht und Nebel aus einem Gehöft, mit einem Paket beladen, wie ich sehe. Sogar mit einem schweren Paket, das leugnen Sie doch nicht?“

„Allerdings, das Paket ist ziemlich schwer, leider,“ sagte der Unbekannte, und ein malkisches Lächeln spielte um seine Lippen.

„Schön. Und die Gegenstände, die Ihr Paket enthält, haben Sie bei dem Landwirt Halsen gekauft?“

„Warum sollte ich nicht.“

„Keine Ausflüchte. Sie geben zu, daß der Inhalt von dem Besitzer Halsen stammt.“

„Ich wiederhole, daß Sie von dem Paket denken können, was Sie wollen, aber wenn es Ihnen besonderen Spaß macht, ja, die gekauften Sachen stammen allerdings von Halsen.“

„Ich nehme dieses Geständnis zur Notiz,“ fuhr der Beamte in triumphierendem Tone fort. „Und jetzt werden Sie sich wohl dazu bequemen, mir zu sagen, was das Paket enthält.“

„Weshalb interessiert Sie das so stark?“ erwiderte der andere und wieder spielte ein verschmitztes Lächeln um seinen Mundwinkel.

„Interessieren? Mann! Sie wissen wohl nicht, daß das Hamstern hier im Dorfe strengstens verboten ist. Sofort geben Sie das Paket her.“

„Und wenn ich mich nun weigere?“

„Dann werde ich Sie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verhaften.“

„Na, nur nicht gleich so scharf,“ nahm der Unbekannte das Gespräch wieder auf. „Sie vermuten natürlich, daß dieses Paket eine Menge kostbarer Lebensmittel enthält.“

„Aber selbstverständlich! Leugnen Sie doch nicht, das verschlimmert nur ihre Lage. Sehen Sie, der Fettsack auf dem Papier verrät deutlich genug, was Sie an Speck oder Schmalz und Butter da wegschleppen.“

„Fettsack?! Ueberrascht, als sei er aus den Wolken gefallen, schaute der andere auf die Umhüllung des Paketes, die tatsächlich eine handgroße fettige Stelle aufwies. Alles Betuern half nichts mehr: Der Hüter des Gesetzes bestand auf der Beschlagnahme des wertvollen Gegenstandes und ließ sich erst nach vielen Bitten herbei, von einer Protokollierung des ertappten abzusehen. — —

An dem kleinen Stammtisch im „Goldenen Löwen“ gab es an diesem Abend eine Sensation, als der wohlhabende Kanzleibeamte Schmitt zum Besten gab, wie er beim Hamstern ertappt worden war. „Ja, meine Herren,“ so schloß er seinen Bericht, „die Sache war wirklich nett eingefädelt. Während ich den ollen dicken Böllermann mit meinem Paket beschäftigte, hatte er natürlich kein Auge mehr für die Umgebung; und so konnte meine Frau und die Jungens die mühselig im Dorfe gekauften Butter- und Eivorräte unbeobachtet fortbringen. Ja, es reicht für die nächsten Wochen. Sie wissen ja, mein Töchterchen ist schwerkrank und bedarf der größten Pflege und Stärkung. Woher sonst etwas beschaffen!“

„Und Böllermanns Paket?“ fragten gleich drei, vier der Anwesenden.

„Enthielt ein paar Holzflöße und Sägespäne. Ach so, und nicht zu vergessen einen Bettel mit der Widmung:

„Der Fettsack zeigt dir, wo und wann
Ein Schnüffler sich blamieren kann!“

Mutterheroismus.

P. P. Saedler S. J. veröffentlicht in seiner Schrift: „Mutterseele und Mutterbildung“ nach G. Stoffers „Kinderreiche Mütter“ einige rührende Fälle von Mutterherois-